

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1918

120 (12.3.1918) Abendblatt

Erfurter Garnfabrik ihre mit Ersatzstoffen durchgesetzte Strumpfwolle den Landwirten zu Preisen von 82 Mark bis 37,60 Mark für das Pfund anbietet. Jedoch man diese Preise in Erzeugungsprodukte der Landwirtschaft und die hierfür gezahlten Preise um, so kostet ein Pfund Wolle mindestens 2 Zentner Weizen oder 9 Zentner Kartoffeln oder 10,8 Pfund Butter oder 827 Stück Eier.

Aus anderen deutschen Staaten.
Ein Erfolg der Wissenschaft im Interesse der deutschen Landwirtschaft.

Dem Reichslandwirtschaftlichen Rat gelang die Lösung des Problems der Strohaufflichtung, wobei die Felle der Strohflechter reicher an verdaulichen Kohlenhydraten und Proteinen sind. Die Versuche hatten ein glänzendes Ergebnis. Nachweise versichern, daß die Ernährung Deutschlands unabhängig von der Zufuhr ausländischer Kraftfuttermittel macht.

Kriegsmaßnahmen.

□ Förderung des Gemüseanbaus im Großherzogtum Baden. Um den Gemüseanbau in Baden zu fördern, hat der Interzessionsrat für Gartenbau der Badischen Landwirtschaftskammer in einer Sitzung beschlossen, einen nützlichen, praktischen Samenbauverein, der in der Lage ist, Landwirte zum Samenbau anzuweisen, anzustellen. Derselbe soll auch die Abhaltung von Gemüseausstellungen und Vorträgen über Gemüsebau, sowie die Vermittlung der zweijährigen Samenträge von Gemüsearten (Küben, Kohlrabi usw.) übernehmen. Außerdem sollen die Versuchsgüter der Landwirtschaftskammer in Forstheim und Rastatt zum Samenbau herangezogen werden.

□ Verwendung der Kaninchenfelle.

In einer halbamtlichen Notiz in der Karlsruher Zeitung wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Verwendung der selbstgezeugenen Kaninchenfelle für den eigenen Bedarf verboten ist. Vielfach besteht noch die Auffassung, daß wenigstens die von der eigenen Zucht gewonnenen Felle auch für den eigenen Haushalt zugerichtet und verwendet werden dürfen. Diese Meinung ist falsch. Die Kaninchenfelle müssen vielmehr ausnahmslos an einen Händler oder an die Sammelstelle eines Kaninchenzuchtvereins abgeliefert werden. Wer hiergegen verfährt, insbesondere die selbstgezeugenen Felle für sich verwendet, macht sich strafbar. Auch die Jurisdiktion und Küchendienstleistungen werden von den nachstehenden Behörden auf Befolgung der bestehenden Vorschriften sehr streng überwacht. Zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten wird hierauf hingewiesen. (Die Form dieser halbamtlichen Verlautbarung ist nicht übermäßig gefällig. Wenn man die Kaninchenfelle so bringend bedarf, könnte man das Ziel auch anders erreichen. Die Red.)

Lokales.

Karlsruhe, 12. März 1918.

Stierberg-Abend. Ein außerordentlich erwartungsvolles Publikum hatte sich zu dem stimmungsvollen Abendveranstaltungen der Badischen Dichterverein versammelt. Die Dichtung der persönlichen Führung durch den Dichter gewonnen und mitgehört bereit war. Der Grund sind mehrere, daß es den Weg zu dem Dichter nicht vollkommen fand und seine Erwartungen nicht ganz erfüllt sah. Stierberg ist zunächst rhetorisch abstrakt und gefüllt. Das mindert die Wirkung seines Vortrags wohl wenig für den, der seine dichterische Art kennt und ein gewisses Bild seiner unheimlich starken Persönlichkeit mitbringt. Für die meisten Teil seiner Zuhörer hat sich ein Kontakt in der schlichten, einfach vorliegenden Art von Stierbergs Vortrag. Allen übrigen aber blieb der seine Dichtart der subtilen dichterischen Impressionen nahezu ganz verborgen. Daran konnte auch die musikalische Unterhaltung, die verschiedene kleinere Dichtungen — vom Kompositionen nicht gerade glücklich herausgegriffen — durch Bruno Stürmer erfahren hatten, wenig ändern. Die Überflutung sich anzuempfehlende Art Stürmers trug viel dazu bei, die „bedingenden Laute“ der von ihm zur Verfügung gewählten Stücke noch mehr zu verflüchtigen, anstatt sie in das Gehör einer einfachen musikalischen Struktur zu bannen. Bedauerlich war, daß der Vortrag der Dichtung durch Wegfall der in der ersten Dichtung der Dichtung und der Musik in der Stierberg geradezu widersprechenden Sentimentalität bewirkt. Fester griff allerdings bei Kompositionen, die sich heftigere Dichtungen herausnahmen, Gunar Graard und brachte z. B. das Soldatenlied zu glänzender Wirkung. Dr. Roenneke, der Hoftheaterdramaturg, gewann mit der padend-lebendigen Regitation der „Frau von Wisby“ und von „Weder Tod“ einen offenen Weg der Dichtung zum Dichter. Hier bekam man einen Begriff von der starken, metallenen Sprache des Dichters, hier wurden die großen Gefühle seiner Balladenkunst zu einer unübersehbaren Wirkung gebracht. Der Dichter mag vielleicht an eine ganz andere Wirkung seines Vortragsabends gedacht haben. Ihm schwebte wohl auch ein Vorlesen in engerem Kreise

Kunst.

Der hiesige Männergesangverein Konordia bereitet am letzten Sonntag Nachmittag all den vielen Hörern, die anlässlich seines Konzertes zum Besten des Badischen Heimatdienstes unter Konterhaus bis auf den letzten Platz füllten, eine wirklich schöne und stimmungsvolle Stunden. Zunächst waren es die Männer- und die Mädchenchöre, welche letztere von Schülerinnen der Töchterschule ausgeführt wurden, die die Aufmerksamkeit auf sich zogen. Mit bewundernswürdiger Klarheit, in straffer Disziplin kamen die Sänger und Sängerinnen der Schattensprengel ihres feinsinnigen, gewandten Dirigenten, des Herrn S. Lehner, entgegen und sicherten, zumal die Intonation rein, die Akkordführung korrekt und die Ausdrucksart klar war, jedem einzelnen Tönen einen vollen Erfolg. Das kleine Mischquartett im ersten Vers von Kramers „Wer sieht unter Aepfelbaum“, das nun einmal passieren kann, vermochte bei uns nichts zu trüben. Dem schönen Können und dem edlen Eifer der durch den Krieg stark gelichteten Sängerschaft wollen wir ein aufrichtiges Lob sagen. Eine kleine Verbesserung aber auch vor den jugendlichen, wie frühlingswind daherviehenden Mädchenstimmen. Als Solisten hatte man Fräulein Tina Koch (Klavier) und Herrn Hofopernsänger E. Schöffel gewonnen. Bei Koch, deren reiche pianistische Begabung wir schon längst schätzen gelernt haben, der aber in der Tönung des Anschlages nicht immer alles so geriet, wie sie es fühlt, vermochte auch dieses Mal wieder viel Anfall zu finden. Neben Kramers Verzeue Opus 57 und Wagners „Immerhin“ spielte sie noch: Dornonies fuir von Fr. Bizet, ein Kontralt, das selbst bei reifster Ausdehnung wie eine verlegene Reudtratte in sich zusammenfiel. Viel Freude fand auch die Kunst des Herrn Schöffel. Gut die Stimme gelangen ihm Lieber von Orie, Schumann, Marx und H. Strauß recht gut und er fand deshalb auch reichen Beifall. Doch man braucht mit seiner Auffassung nicht in allem einverstanden zu sein. Ich erinnere hier nur an die Schumannsche Widmung, das fast zu einem stillen Märch wurde. Am Fingal begleitete ihn der in der Musikwelt immer mehr bekannt werdende Herr Vernez.

vor, durch welches vor allem seine Erzählungskunst sehr gewonnen hätte. Soviel scheint mir gewiß: keiner der Hörer dürfte gezeifelt haben an der leuchtenden Kraft dichterischen Sagens und künstlerischen Gestaltens, die von der Persönlichkeit Stierbergs herkommt. Bedauerlicherweise haben wir in Karlsruhe nicht die Möglichkeit, in einem einheitlichen Kreise mit Dichtervereinigungen in Verbindung zu treten. Wir denken, als an das Nächstliegende, an die Sonntagmorgenveranstaltungen des Mannheimer Theaters. Sollte da nicht eine, mit geringem Aufwand zu lösende Aufgabe für unser Hoftheater, den Sammelpunkt aller literarischen (nicht nur der dramatischen) Interessen, vorliegen? H. L. M.

□ Zur Berufswahl. Wenige Wochen trennen uns von dem Schlußjahr, und damit tritt die Frage an viele Eltern und Vormünder: „Was soll der Junge werden?“ Oftmals wird diese Frage aus Unkenntnis, falls der Junge zu schwach zu einem Handwerk erscheint, oder die Schulbildung als Kaufmann nicht günstig, dahin beantwortet: „Lassen wir ihn Kellner werden.“ Leider gibt es einige Anhaber von kleineren Betrieben, die diese Unkenntnis ausnützen, um sich eine billige Arbeitskraft zu verschaffen und Kellnerlehrlinge einstellen, die schwächlich und kränzlich, oft mit körperlichen Gebrechen behaftet sind, die ein späteres Fortkommen als Kellner erschweren, ja fast ausschließen. Die ausgebildete Arbeitszeit in oft schlecht gelisteten, mit Rauch und den Ausdünstungen vieler Menschen angefüllten Menschen bedingt einen kräftigen Körper; daß der Junge gut gewachsen und ohne körperliche Fehler sein muß, erscheint wohl auch dem Laien selbstverständlich. Sind diese Vorbedingungen vorhanden, so sei man vorsichtig bei der Wahl der Lehre. Kleinere Betriebe, die von einem Nichtfachmann bewirtschaftet werden, sind wohl ganz auszuscheiden, ebenso kleinere Bahnhofsverwaltungen, in denen der Lehrling fast ausschließlich nur an den Jagen entlang zu gehen und Getränke mit lauter Stimme auszurufen hat. Sind gute Vorbedingungen für die Lehre vorhanden, so bietet auch der Kellnerberuf gewisse Aussichten, die man sich aber hüten muß zu überschätzen, da die Verhältnisse im Gastwirtsberuf sich besonders durch die letzten Kriegsjahre bedauerlicherweise verschlechtert haben und auch durch das Einstellen vieler weiblicher Hilfskräfte unangünstiger geworden sind. Jedenfalls ist es unbedingt notwendig, sich vorher sachkundigen Rat einzuholen, der gern und unentgeltlich erteilt wird von der Geschäftsstelle des Deutschen Kellner-Bundes Union Gau-Nord, Bezirksverein Karlsruhe, Vereinslokal „Prinz Karl“, Kammlerstraße 3a.

□ Der Verkehrsverein Karlsruhe hielt am vorletzten Samstag im kleinen Rathaus eine Ausführlung ab, welche trotz der Kriegszeit gut besucht war. Der Vorsitzende, Stadtrat Böllsch, erzielte den Jahresbericht. Er teilte mit, daß sich die Mitgliedszahl trotz des Krieges nur wenig verändert habe. Durch den Tod verlor der Verein im letzten Jahre 8 Mitglieder. Aus dem Rechnungsabluß und Jahresbericht geht hervor, daß die Kassensituation recht gute ist. Zur Prüfung der Bücher wurden wieder die Bankier Secht und Buchdruckerbesitzer Friedrich Lang gewählt. Aus dem Bericht ist ferner zu entnehmen, daß die Tätigkeit des Vereins während den vergangenen Kriegsjahren auch trotz der schwierigen Verhältnisse eine rechte reger war und fortgesetzt aus allen Teilen des Reiches Anfragen verschiedener Art über Karlsruhe und das badische Land bei der Geschäftsstelle einliefen, sowie Auskünfte erteilt und Prospekte ausgegeben werden mußten. Der Verein Karlsruhe Hotelbesitzer ersucht den Verkehrsverein dafür einzutreten, daß die Soles der Stadt besser wie bisher mit Nahrungsmitteln, namentlich auch Fett, versorgt werden. Der badische Landesverband zur Hebung des Fremdenverkehrs hat auf Antrag verschiedener Verkehrsvereine diesbezügliche Schritte beim Großh. Ministerium des Innern bereits vor Wochen unternommen und der Verein hofft auf einen befriedigenden Erfolg. Nach Erzielung einer Reihe Angelegenheiten allgemeiner Art wurde die Sitzung geschlossen.

□ Na. Stadtgarten-Jahresferien. Wie aus einer Bekanntmachung des städtischen Gartenamtes in den Tageszeitungen zu ersehen ist, können die Jahresferien für den Stadtgarten, gültig für die Zeit vom 1. April 1918 bis 31. März 1919 jetzt schon bezogen werden. Mit der Ausfertigung der Jahresferien wurde diesmal so früh begonnen, damit bis zum 1. April alle Anträge erledigt werden können. Da die Eintrittskarten für den einmaligen Besuch des Stadtgartens etwas erhöht werden mußten, und die Kartenhefte für einen mehrmaligen Besuch in Wegfall gekommen sind, kann den Stadtgartenbesuchern die Entwertung von Jahresferien in eigenen Interesse empfohlen werden. Durch die Jahreskarte ist es den Besuchern des Stadtgartens ermöglicht, auf die billigste Art und Weise die reichlich wechselnden Natur Schönheiten unseres schönsten städtischen Erholungsortes zu genießen. Dank der Opferbereitschaft mehrerer Mitglieder wird unser Stadtgarten in nächster Zeit einen weiteren Ausbau seines künstlerischen Schmuckes erfahren, durch den die Sehenswürdigkeiten unseres Stadtgartens eine weitere Bereicherung erhalten. Eine Hauptkarte, deren Besitz zur Lösung einer oder mehrerer Karten berechtigt, kostet nur 6 Mark, eine Weiskarte oder eine Schülerkarte nur 2 M. Zur Lösung von Jahresferien ist es nötig, bei einem der beiden Einnehmer am nördlichen oder südlichen Eingang einen Bescheid zu entnehmen und auszufüllen. Nach Ausgabe der Bescheide werden die Karten in der Reihenfolge des Einlaufs der Vorstellungen ausgefertigt. Die Karten können nur bei dem Einnehmer eingelöst werden, bei dem der Bescheid abgegeben wurde. Schülerkarten werden nur nach Vorlage eines Ausweises des Klassenlehrers ausgeben.

□ Ausstellung. Am 10. d. M. war Schluß der von der Ersch.-Sohlen-Gesellschaft G. m. b. H. Berlin in der Landesgalerie veranstalteten Ausstellung. Die Ausstellung war sehr zahlreich und mit großem Interesse besucht. Auch Hr. Hofrat der Großherzog und dessen Hohe Gemahlin besuchten die Ausstellung mit deren Besuch und verweilten ca. 1 Stunde, um mit großem Interesse den Erläuterungen, die durch den in der Schauvorbereitung bekannten Herrn Eugen Wernig als Vorkurs gemacht wurden, zu folgen. Das Hohe Paar sprach sich sehr anerkennend aus.

Geriichtsaaal.

Karlsruhe. Der Automobilunfall, den vorigen Jahre Medizinalrat Dr. Kramer von Gillingen erlitten, hatte ein gerichtliches Nachspiel vor der Strafkammer in Karlsruhe. Der Tatbestand ist folgender: Im Walde bei Langensteinbach war im vorigen Jahre ein Unfall geschehen. Der Arbeiter Uccenti Rudolf aus Langenrod und der Hofkauer Pfl. Mauch aus Langensteinbach hatten am Abend einen Baum angehauen, aber nicht gefällt. Der Baum wurde in der Nacht vom Sturm umgeworfen und fiel über die Straße, die dann von dem Straßwachen des Bezirksarzes zu Gillingen befahren wurde. Das Fahrzeug fuhr gegen den Baumstamm und der Bezirksarzt erlitt schwere körperliche Verletzungen. Mit der Angelegenheit hatte sich das Schöffengericht zunächst zu befassen. Es verurteilte wegen Vergehens gegen den § 230 des Strafgesetzbuches den Rudolf zu 2 Wochen, den Mauch zu 1 Woche Gefängnis. Gegen das Urteil legten beide Verurteilte ein. Die Verurteilung des Rudolf hatte Erfolg, er wurde freigesprochen; die Verurteilung des Mauch wurde dagegen zurückgewiesen.

Politische Nachrichten.

Die deutsche Exportindustrie nach dem Aries. Leipzig, 5. März. (W.L.B.) Die Zentralstelle für die Interessen der Leipziger Mustermesse hielt heute in Leipzig ihre Hauptversammlung ab, wobei der Vorsitzende, Generaldirektor H. Rosenthal, die Notwendigkeit künftiger Handelsverträge eingehend begründete. Kommerzialrat Rosenthal führte unter anderem folgendes aus: Von fast sämtlichen Waren, die auf der Leipziger Mustermesse vertreten sind, gelangen in normalen Zeiten mehr als die Hälfte zur Ausfuhr. Den Engländern, Amerikanern und Franzosen waren gerade diese Erzeugnisse ein Dorn im Auge. Sie werden alles daran setzen, um diesen Handel zu vernichten oder zu erschweren. Da ihnen dies bisher nicht gelungen ist, werden sie darnach trachten, uns durch Völle zu nebeln. Jetzt da wir den neuen Handelsverträgen eingegangen, heißt es für unsere Industrie, ihre Interessen wahrzunehmen. Wenn man mit der Ausfuhrstatistik die Summen vergleicht, so ergeben die einzelnen Exportgüter gering, in ihrer Zusammenfassung aber ergibt die Ausfuhr der sogenannten Friedensindustrie eine sehr hohe Summe. Die Ausfuhr ist für Deutschland um so wichtiger, als dadurch in ärmeren Gegenden der Bevölkerung ein guter Verdienst gesichert wird. Bei den letzten Handelsverträgen kam die auf der Leipziger Mustermesse vertretene Industrie so schlecht weg, daß beispielsweise in der keramischen Industrie die Ausfuhr, die früher einen sehr großen Umfang hatte, verloren ging. Nicht unerwähnt bleiben darf, daß die meisten der in Frage kommenden Friedensindustrien in der Lage wären, die Ausfuhr sofort wieder aufzunehmen, wenn sie nicht auf ausländisches Rohmaterial angewiesen sind, sondern aus dem heimischen Boden schöpfen können. Auch sollte nicht vergessen werden, daß die in Leipzig vertretenen Industrien die Moniere der deutschen Ausfuhrindustrie sind. Zu einer Zeit, als man noch nicht daran dachte, Maschinen, Textilwaren usw. auszuführen, da kaufte schon bei uns das Ausland Porzellan, Lack, Spielwaren, Musikinstrumente usw. Der Vortragende schloß mit einem eindringlichen Appell an die anwesenden Regierungsvertreter, dafür zu sorgen, daß bei dem Abschluß der Handelsverträge nicht nur die Schwerindustrie und die Textilindustrie Berücksichtigung finden.

Amerikanisches Getreide für die Schweiz.

Bern, 9. März. (W.L.B.) Schweiz, Dep. Ag. Amtlich. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hat dem schweizerischen Bundesrat mitgeteilt, daß sie alle Mittel in Bewegung setze, um eine befriedigende Lösung der Frage des im Abkommen vom 5. Dezember 1917 der Schweiz verprochenen Getreides zu finden. Sie sei sich der eingegangenen Verpflichtung völlig bewußt und werde sie erfüllen, auch wenn zu diesem Zweck es notwendig sein sollte, daß der amerikanische Verbrauch sich etwas einschränken müßte.

Die Getreideversorgung Hollands.

Amsterdam, 10. März. Die Niederländische Telegraphenagentur meldet aus dem Haag: In der zweiten Kammer sagte gestern der Führer der sozialistischen Partei Trötsch, es bestehe nicht viel Aussicht, daß Holland Brotgetreide aus Amerika erhalten werde. Da die Versorgung mit Brotgetreide eine Lebensfrage sei, verlangte er, daß das Land eventuell von anderer Seite, namentlich von der Ukraine Getreide zu erhalten trachten solle. Für dieses Getreide könnten Handelsgegenstände und Samereien Deutschland als Tauschobjekt angeboten werden.

Vor allem Lebensmittel.

Berlin, 11. März. Nach einer Meldung des Berl. Lokalanzeigers aus Wafel hat das englische Kriegsministerium beschlossen, daß für die nächste Zeit aller Schiffskraum für die Einfuhr von Brotgetreide, Fleisch und Fett vorbehalten wird, sodas selbst Rohmaterialien für die Munitionsfabriken und Viehfutter dahinter zurückstehen müssen.

Folge der Exkommunikation von Venizelos.

Berlin, 11. März. Dem Berliner Lokalanzeiger zufolge melden die Times aus Athen: Der abgesetzte Erzbischof von Athen und andere höhere Geistliche, die an der Exkommunikation von Venizelos teilgenommen haben, sind vor ein Kriegsgericht gestellt worden.

Letzte Nachrichten

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 12. März. (W.L.B.) Amtlich wird verlautbart: Keine Ereignisse. Der Chef des Generalstabs.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 12. März. (W.L.B.) Amtlicher Bericht von gestern: Palästina-Front: Auch der 10. März war ein Tag heftiger Kämpfe. Teilweise sind sie noch nicht abgeschlossen. Mit starken Sicherungen stehen wir 18 Kilometer vor Erzurum den armenischen Verbänden gegenüber. An der Küste haben wir Matari-Mina und Wite besetzt. Im Gebirge wurde Tafil von uns besetzt. Die Rebellen flüchten in voller Auflösung. Wiederholt wurden starke Angriffe des Gegners bei Nacht und am Tage gegen den Wladimir östlich Nebi-Saleh abgewiesen. Nur an einer Stelle konnten die Engländer hier etwas Gelände gewinnen. Der Hauptstoß des Feindes richtete sich gegen unsere Stellungen jenseits der Straße Yerusalem-Nablus. Der Erfolg beschränkte sich darauf, daß er sich bei Wurdich-Gi-Miane und Schach-Salch festsetzen konnte. In der Gegend der Insel Melia wurde ein großer feindlicher Segler durch Artilleriefeuer zum Sinken gebracht.

Berlin, 12. März. (W.L.B.) Dem Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf zugegangen, wonach die mit dem 11. Juni 1918 ablaufende Legetätigkeitsperiode des Abgeordnetenhauses um ein Jahr verlängert werden soll.

Der neue Luftangriff auf Paris.

Paris, 12. März. (W.L.B.) Gabaas wird mitgeteilt: Ein feindlicher Flugzeugangriff hat stattgefunden. Das Signal wurde um 10 Uhr abends gegeben. Sieben Geschwader wurden gemeldet, die sich auf Paris zu bewegten. 10.15 Uhr wurden an mehreren Punkten Bombenabwürfe festgestellt. Menschenverluste und Sachschaden wurden demnach. Weitere Mitteilungen werden gemacht werden, sobald weitere Meldungen eingehen.

Luftangriff auf Neapel.

Rom, 11. März. (W.L.B.) Agenzia Stefani. In der letzten Nacht haben feindliche Flugzeuge gegen 1 Uhr die Stadt Neapel angegriffen und um 1 Uhr etwa 20 Bomben abgeworfen, die fast alle das Innere der Stadt trafen, ohne daß militärischer Schaden angerichtet worden wäre. Unter der Zivilbevölkerung sind einige Opfer zu beklagen, darunter sieben Insassen des Schwefelbrennwerkes Arco Mirelli. Die Bevölkerung verhielt sich überall ruhig. Der Hilfsdienst bewährte sich.

Kämpfe in Sibirien zwischen Kosaken und Bolschewisten.

London, 12. März. (W.L.B.) Reuters. Der Times wird aus Peking gemeldet: Der Kommandant der Kosaken, die gegen die Bolschewisten operieren, General Semenov, hat längs der sibirischen Eisenbahn bis zu der Karinskaja-Verbindung mit der Amur-Eisenbahn aufgestellt. Er ist am Freitag auf eine Gruppe von ungefähr 2000 Bolschewisten getroffen. Die Bolschewisten hatten Feldartillerie bei sich und ritten längs der Eisenbahn von Tauria, 15 Meilen westlich der menschurischen Grenze vor. Nach einem kurzen Gefecht mußte sich Semenov zurückziehen. Er hätte seine Stellung halten können, wenn er mit Artillerie und Maschinengewehren versehen gewesen wäre. In Sibirien befinden sich drei solcher Kosakenlager. Viele Kosaken, die ursprünglich aus Europa zurückkehrten und jede Bewegung gegen die Bolschewisten gerichtet ist, unterschätzen, erwarten, daß sie ohne jede militärische Ausbildung sind.

Die Senatswahlen in Spanien.

Amsterdam, 12. März. (W.L.B.) Das Reichertliche Büro meldet aus Madrid folgendes Ergebnis der Senatswahlen: 46 Demokraten, 16 Anhänger von Romanos, 16 Anhänger Albas, 6 unabhängige Liberale, 43 Konserverative, 7 Anhänger Cierros, 8 Anhänger Mouras und 24 Angehörige anderer kleinerer Parteien.

Gesunken.

Bern, 8. März. (W.L.B.) Der vorstehend als gesunken gemeldete Dampfer der Compagnie Savoine Penninsulaire hatte, nach einer Meldung des Matin, eine Ladung von 6000 Tonner Nitrat im Werte von 10 Millionen an Bord, die mit dem Dampfer unterging. Der Dampfer war mit einem englischen Dampfer zusammengestoßen und hatte ihn schwer beschädigt.

Millionen-Unterschlagung.

Genf, 8. März. Gabaas meldet aus Washington, daß der ehemalige französische Gold Gold soll unter der Beschuldigung verhaftet wurde, zum Schaden Frankreichs bei Abschließen über Wagon- und Automobillieferungen Unterstellungen in der Höhe von 85 Millionen Dollar begangen zu haben. Frankreich verlangt seine Auslieferung. (3.)

Spart an Gas und Elektrizität.

Briefkasten der Redaktion.

D. D. Zeitschriften der von Ihnen gewünschten Art sind „Stimmen der Zeit“, katholische Monatschrift für das Geistesleben der Gegenwart, jährlich 12 Hefen, 16 M., bei Herder in Freiburg; dann „Dochland“, Monatschrift für alle Gebiete des Wissens, der Literatur und Kunst, bei Kösel, Kempten, 12 Hefen jährlich 18 M. Eine gute Zeitschrift für Literatur ist „Der Graf“ (Zyrolia, Innsbruck), 8 M. jährlich. Der „Kunstkrieg“ steht nicht auf unserem Boden. Die genannten Zeitschriften können Sie von jeder Buchhandlung beziehen.

Freiwillige Feuerwehr Korpsbefehl.

Donnerstag, den 14. März 1918, früh abends 7 Uhr im Saale der Restauration Ziegler, Baumeisterstraße 18, eine

Korpsversammlung

statt, zu der sämtliche Korpsmitglieder pünktlich erscheinen haben.

Karlsruhe, den 12. März 1918.

Das Oberkommando:

Heußer. Mühlh.

!! Größtes Glück !!

hatte meine Kollekte wieder in der Vormser Lotterie, Nr. 50 000 erster Haupttreffer und viele andere kann ich an meine Kunden einhändigen oder tauschen gegen Kriegsanleihen, Staats- u. Städteobligationen, Prämien, Staatslose, Pfandbriefe und Aktien, sowie alle gewinnbringenden Privatlose zu jedem Preis. Glück zu!

Carl Götz,

Sebelstraße 11/15. Karlsruhe. b. Rastatt.

Schreiner-Gesuch.

Züchtiger 901 Möbelschreiner evtl. leicht Kriegsbeschädigter, sofort gesucht.

Gebr. Klein

Möbelschreiner Karlsruhe, Duracherstr. 97/99.

Ausgekömmt Frauenhaare

aus Ostar Decker, Haarhaare, Kaiserstr. 32. Karlsruhe.

Gemüsebeilage.

überwintert, von Weisbach, Postfach und Wärsing, über 250 St. abzugeben.

Städt. Garten-Kult.

Karlsruhe.

Gebrannte Möbel

Flächen, Zumpen, Papier, Kessel und Zylinder, Beschlagwerk, Lack und Holz, abzugeben. N. Billig, Karlsruhe, Karlsruhe.